

Frau Alexandrina Khazah, die Gattin des Rechtsanwaltes, die nichts von der Prüfung wusste, die ihre Angestellte durchlebte, machte in aller Ruhe Einkäufe in der Stadt. Als sie wieder heim kam, traf sie vor ihrem Haus unversehens eine Frau, die Bildchen des heiligen Eremiten verteilte.

Ohne ihr zuzuhören oder ihr Tun überhaupt verstehen zu wollen, stiess sie sie unwirsch weg, wobei ihr dieses harte Verhalten später leid tat.

Als sie bei sich eintrat und die Tür schloss, zerbrach der grosse Rahmen mit dem hl. Charbel, der den Eingang schmückte, mit lautem Getöse.

Tiefe Scham überwältigte sie und sie entschuldigte sich innerlich beim Heiligen. In diesem Augenblick kam Dona, in Tränen aufgelöst, zu ihr und suchte nach Mitgefühl angesichts der dramatischen Geschehnisse, von denen sie soeben erfahren hatte.

Frau Khazah gab sofort ihre Einwilligung zur Heimreise und als wolle sie ihre Verfehlung wieder gutmachen, bat sie Dona, innig zum grossen libanesischen Heiligen zu beten, während sie sich nach Möglichkeiten für ihre Rückkehr auf die Philippinen erkundigte.

Dona sagte später, dass sie in ihrer Trauer den Heiligen, zu dem sie betete, gesehen habe. Er habe ihre kleine Tochter leblos in seinen beiden ausgestreckten Armen gehalten.

Einige Stunden später erfuhr sie durch einen Telefonanruf, dass ihr Kind klinisch tot sei und dass man die Beerdigung vorbereite.

Die Heimkehr der Mutter wurde beschleunigt, aber plötzlich versetzte sie ein weiterer Anruf in grosses Erstaunen: Cherry-Anne lebte, ihr Zustand hatte sich auf einmal verbessert und die Behörde leitete eine Untersuchung wegen dieses schwerwiegenden Vorkommnisses im Amerikanischen Krankenhaus ein.

Dona war von grosser Angst und Verwirrung erfüllt und vertiefte sich ins Gebet. Der hl. Charbel erschien ihr ein zweites Mal und beruhigte sie: Ihre Tochter sei geheilt.

Gemeinsam mit ihren Arbeitgebern begab sich Dona zum Grab des Heiligen, den sie nicht kannte und zu dem sie vorher noch nie gebetet hatte. Nachdem Cherry-Anne wieder genesen war, bestätigte sie, dass sie einen Mönch gesehen habe, der sie in seinen Armen zu ihrer Mama getragen habe, die damals im Libanon gewesen war.

Dona kehrte schliesslich heim, nachdem ihr Vertrag von ihren Arbeitgebern gelöst worden war.